



Gemeinsam gegen Vorurteile und Ausgrenzung

Zürcher Jugendeinrichtungen und Freizeittreffs setzen mit einem Aktionsmonat ein Zeichen gegen Homo- und Transphobie.

Carmen Roshard

«Homophobie gehört zum Alltag», sagt Giacomo Dallo, Geschäftsführer der OJA (Offene Jugendarbeit) Zürich. Junge Menschen, ob lesbisch, schwul oder transgener, würden häufig Anfeindungen, Beleidigungen und Diskriminierung erfahren. Eine 2014 und 2015 in der Schweiz durchgeführte Studie ergab, dass 30 Prozent der 19-Jährigen als homophob einzustufen sind. Forschungsarbeiten würden zeigen, dass Homo- und Transfeindlichkeit abnehmen, je mehr sich Menschen mit dem Thema befassen.

Ein Grund, Homo- und Transphobie zu thematisieren: Den ganzen März über bieten die Jugendtreffs der OJA und der Zürcher Gemeinschaftszentren den Jugendlichen Gelegenheit, sich altersgerecht mit Homo- und Bisexualität sowie Transmenschen auseinanderzusetzen. Die Teenager werden angeregt, ausgrenzendes und diskriminierendes Verhalten zu reflektieren. «Jungen Lesben, Schwulen, Bisexuellen und Transmenschen wird dadurch signalisiert, dass sie willkommen und akzeptiert sind», sagt Anja Derungs, Leiterin der Zürcher Fachstelle für Gleichstellung.

Über Schwule lustig machen

Der Aktionsmonat wird von der Fachstelle für Gleichstellung, der OJA und der Beratungsplattform «du-bist-du» der Zürcher Aidshilfe getragen. Mit dem Ziel, Jugendliche in ihrer Identitätsfindung zu stärken, «ohne dabei vermeintlich andere auszugrenzen», wie Derungs sagt. Laut einer deutschen Studie mit 5000 Befragten haben 82 Prozent der



Mit Aufklärung gegen die Angst: Jeder dritte 19-Jährige gilt als homophob. Foto: Reuters

Schwulen, Lesben und Transmenschen mindestens einmal Diskriminierung aufgrund ihrer sexuellen Orientierung erfahren. Eine Studie der Zürcher Fachstelle für Gleichstellung bei Jugendlichen hat ergeben, dass 65 Prozent der Befragten mindestens einmal erlebt haben, wie sich jemand aus der Klasse über Schwule lustig machte. Eine von sieben Personen berichtete, dies häufig bis sehr häufig wahrgenommen zu haben. Fast die Hälfte der Befragten haben Worte wie «Schwuchtel» oder «schwule Sau» zu jemandem gesagt, den sie nicht mögen, und 65 Prozent der Befragten benutzen Ausdrücke wie zum Beispiel «Das ist so schwul» oder «No homo».

LGBT-Jugendliche leiden oft

«Jugendliche im Alter zwischen 12 und 18 Jahren setzen sich intensiv mit ihrer Identität auseinander, dabei spielen Zugehörigkeit und Abgrenzung eine zentrale Rolle», sagt Giacomo Dallo von der OJA. Fachstellenleiterin Derungs ist

überzeugt: «Die Weichen gegen Sexismus und gegen Homo- und Transphobie müssen im Jugendalter gestellt werden.» Die Stiftung Gesundheitsförderung Schweiz hält fest, dass junge LGBT-Jugendliche (Lesbian, Gay, Bisexual und Transgender) deutlich öfters von Suchterkrankungen, Depressionen und Suizidalität betroffen sind als jugendliche heterosexuelle Menschen.

Die Mitarbeitenden der Zürcher Jugendeinrichtungen erhielten im Vorfeld des Aktionsmonats in einem Workshop Vorschläge für die Aktivitäten mit den Jugendlichen. Alle Einrichtungen, die diesen Monat mindestens eine Aktivität durchführen, erhalten ein Zertifikat. Die Organisatoren zeigen damit, dass sie jegliche Form von diskriminierendem Verhalten nicht tolerieren und offen sind für Vielfalt bei sexueller Orientierung sowie geschlechtlicher Identität.

Veranstaltungen und Informationen:
www.info-shop.ch